



Kantonsschule am Brühl St.Gallen

Kantonsschule am Brühl, Notkerstrasse 20, 9000 St.Gallen

per Mail

Bildungsdepartement
des Kantons St.Gallen
Amt für Mittelschulen
Davidstrasse 31
9000 St. Gallen

Kantonsschule am Brühl
Fachgruppe Deutsch
Notkerstrasse 20
9000 St.Gallen
T 058 229 72 72
F 058 229 72 73

St.Gallen, 15. Dezember 2022

Antwort auf die interne Anhörung zum Projekt Gymnasium der Zukunft (bis 16. Dezember 2022)

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Fachgruppe Deutsch der Kantonsschule am Brühl bedankt sich für die Einladung, zum Projekt «Gymnasium der Zukunft (GdZ)» Stellung nehmen zu dürfen. Unsere Fachgruppe beobachtet die Entwicklung des Projekts GdZ interessiert. Aktuell betreffen diese Veränderungen unseren Schulalltag nur indirekt, da wir an unserer Schule keine gymnasialen Klassen unterrichten. Uns ist jedoch bewusst, dass die einzelnen Ausbildungsgänge miteinander verknüpft sind und die Veränderungen im Gymnasium auch Auswirkungen auf die FMS haben werden. Ausserdem befindet sich unsere Schule aktuell mit dem WMS-Projekt Pro24 selbst in einem Veränderungsprozess und viele Themen, wie beispielsweise die flexiblen Lernformate, sind auch bei uns sehr präsent.

Wir haben uns als Fachgruppe dazu entschieden, keine eigene Stellungnahme zu verfassen, sondern uns der Stellungnahme und den Anträgen der kantonalen Fachgruppe Deutsch anzuschliessen, weil uns die Argumentation überzeugt.

Wir danken dem AMS für die wohlwollende Prüfung der Anliegen und Vorschläge der kantonalen Fachgruppe Deutsch.

Freundliche Grüsse

Sabrina Eichenberger

Fachgruppenvorsitzende Deutsch Kantonsschule am Brühl



Der folgende Text ist ein Zitat des Dokuments der Stellungnahme der kantonalen Fachgruppe Deutsch.

1 Beilagen 1 und 2: Stundentafel

Stellungnahme und Anträge

- Ablehnung des massiven Stundenabbaus im Fach Deutsch
- Alternative 4-3-4-4 oder 4-4-3-4
- Deutsch als Ergänzungsfach

Da das Fach Deutsch in den ersten beiden Jahren sehr viel für die Sicherung der basalen Kompetenzen zur Studierfähigkeit leisten muss, ist es widersprüchlich und nicht vertretbar, genau in diesem Fach Stunden zu kürzen. Es braucht genügend Lektionen, um die Grundlagen legen zu können, deshalb fordern wir 15 Lektionen, äquivalent zum Fach Mathematik.

Eine Stundenreduktion in den unteren Jahren kann nicht durch die Lernplattform Lernnavi aufgefangen werden, da sie inhaltlich und pädagogisch nicht den Unterricht ersetzen kann. Zudem bedeutete es für die SuS eine Mehrbelastung, sich nach dem regulären Unterricht selbst Unterrichtsinhalte beibringen und üben zu müssen.

Die Forderung nach überfachlicher Sprachförderung («sprachsensibler Fachunterricht») kann nicht in ihr Gegensatz verkehrt und zur Rechtfertigung von Stundenabbau beigezogen werden.

Da im letzten Schuljahr sehr viel Unterricht wegen der Matura im Juni wegfällt, sind auch hier vier Lektionen angemessen. So ergeben sich aus unserer Sicht folgende zwei realistische Varianten:

4-3-4-4 oder 4-4-3-4

Wir sind der Ansicht, dass Grundkompetenzen nicht in Wahlfächer ausgelagert werden dürfen. Mit einem interdisziplinären Fach in den oberen Klassen können keine basalen Kompetenzen der unteren Stufen kompensiert werden.

Zudem wollen wir die Ergänzungsfächer für das Fach Deutsch öffnen. Auch andere Grundlagenfächer können dieses Gefäss für sich nutzen, es gibt keinen überzeugenden Grund, warum Deutsch von den EF ausgeschlossen bleiben sollte.

2 Beilagen 1 und 2: Critical Thinking

3

4 Stellungnahme und Anträge

5

- Verzicht auf die Schaffung des neuen Faches «Critical Thinking»

Kritisches Denken wird in allen relevanten Fächern gefördert und aufgebaut, besonders wenn es an konkrete Fachinhalte gebunden ist. Überfachliche Analysetechniken, die nicht an konkrete Fachinhalte gebunden sind, laufen Gefahr, reine Trockenübungen zu sein. Die KSBG hat ausserdem in ihren IB-Lehrgängen nicht nur positive Erfahrungen mit dem Metafach «Theorie of Knowledge» gemacht.

Der Anspruch, eine gemeinsame Sprache und gemeinsame Verfahren einzuführen, die die anderen Fächer dann umzusetzen haben, widerspricht dem Prinzip der Interdisziplinarität und untergräbt die Fachsprachen der anderen Fächer.



Wissenschaftliches Schreiben und die Form des Essays (die im Fach Deutsch andere Kriterien aufweist) in der zweiten Klasse vermitteln zu wollen, ist zeitlich viel zu früh angesetzt und weist somit keine Nachhaltigkeit auf.

Fazit: Wir lehnen das Fach «Critical Thinking» ab, verweisen darauf, dass das Fach Deutsch schon selbst Erhebliches dazu beiträgt, und fordern die Lektion für uns zurück.

6 Beilage 4: flexible Lernformate

Stellungnahme und Anträge

- Reduktion der Blöcke
- Testphase in einem Pilotprojekt
- Forderung nach mehr Schulautonomie
- Wahrung der Methodenfreiheit

Wir halten die flexiblen Lernformate prinzipiell für interessante Lernformen, die sich gut für Vertiefungen eignen. Da allerdings in den ersten beiden Jahren v.a. Grundlagen vermittelt werden, sollte sie hier nur sehr beschränkt oder gar nicht eingesetzt werden.

Bei den höheren Klassen besteht die Gefahr, dass nicht nur die LP, sondern auch die Schüler überlastet sind, wenn sie parallel in ungezählten Projekten grössere kreative Arbeiten erstellen müssen. Deshalb fordern wir eine deutliche Reduktion der Blöcke.

Zudem geben wir zu bedenken, dass gerade schwächere Schüler Mühe haben, sich über einen längeren Zeitraum auf ähnliche Thematiken konzentrieren zu können und sie Gefahr laufen, in den offeneren Strukturen verloren zu gehen. Sie würden somit durch den Blockunterricht stark benachteiligt. Auch könnte zu viel Blockunterricht zu einer Abnahme der sozialen Begegnungen unter den SuS führen, was diese immer wieder als grosse Motivation angeben, die Schule zu besuchen.

Um die Umsetzbarkeit dieser Reform prüfen zu können, fordern wir ein vorgängiges Pilotprojekt. Nicht nur die Schüler dürfen nicht überbelastet werden, auch für die LP muss der Preis stimmen, d.h. es muss weiterhin möglich sein, Beruf und Familie zu vereinen, einer zusätzlichen beruflichen Tätigkeit nachzugehen und auch kleinere Pensen unterrichten zu können.

Da uns die vorliegende Verordnung von flexiblen Lernformaten zu starr erscheint, fordern wir mehr Schulautonomie. Jede Schule sollte ein Kontingent (Verfügung Schule) für die Umsetzung der flexiblen Lernformen erhalten und dann selbst entscheiden können, wie sie diese einzusetzen gedenken.

Des Weiteren muss die Methodenfreiheit der einzelnen LP gewährt bleiben, sie müssen selbst entscheiden können, wie sie ihre Blöcke füllen. Auch die Infrastruktur muss während der Blockzeiten gewährleistet sein, es muss Räume für alle geben, z.B. für Beratungsgespräche.

Als letztes weisen wir darauf hin, dass sich ein Überdenken der Prüfungskultur zwingend aus den Neuerungen ergibt, was bisher noch nicht einmal angedacht wurde.

7 Beilage 5: Aufnahmeverfahren

Stellungnahme und Anträge:

- Beibehaltung des Aufsatzes in der Aufnahmeprüfung (AP)
- Keine Wiedereinführung der mündlichen Prüfung für alle
- Verlängerung der AP-Verfahrens um einen Tag



Wir wehren uns gegen die unbegründete Abschaffung des Aufsatzes an der Aufnahmeprüfung. Nur diese Prüfungsform vermag zu zeigen, ob die SuS in der Lage sind, etwas korrekt zu beschreiben bzw. ob sie sich kreativ ausdrücken können; ob sie Probleme zusammenzudenken und reflektieren können. In den Sekundarschulen werden viele formelhafte Textsorten (z.B. Briefe) geübt, die für eine Lehre vielleicht geeignet sind, wir verlangen hingegen andere Kompetenzen von unseren Schülern. Die Gefahr besteht, dass sich die Sekundarlehrer die korrekturintensiven Aufsätze sparen, wenn sie an den AP nicht mehr verlangt werden, die SuS also noch nie einen längeren, kohärenten Text verfasst haben, wenn sie ans Gymnasium kommen. Denkbar wäre z.B. eine kürzere Form des Aufsatzes verknüpft mit der Sprachprüfung.

Dagegen könnte auf die mündliche Prüfung komplett verzichtet werden, da die mündliche Sprachbeherrschung schon in der Seknote enthalten ist und durch den Sprachbogen zusätzlich noch geprüft wird.

Zur Entlastung der korrigierenden Lehrkräfte wie auch der Prüflinge fordern wir einen Tag länger Zeit für die Aufnahmeprüfung.

Schwerpunktfachgemischte Klassen

Wir befürworten die Variante «bunt gemischt», da schon in verschiedenen Kantonen gute Erfahrungen mit dem Modell gesammelt wurde.

Dagegen sollte dies nicht als Vorwand dienen, die Klassen nun bis zum Anschlag zu füllen. Gerade für korrekturintensive Fächer sind 25 SuS und mehr pro Klasse eine sehr grosse Belastung.

Italienisch als Grundlagenfach

Die kantonale Fachgruppe enthält sich einer Stellungnahme.

Immersionsunterricht

Die kantonale Fachgruppe enthält sich einer Stellungnahme.